

Zeitschrift: Archiv für Thierheilkunde
Band: 5 (1831)
Heft: 3

Artikel: Beobachtung an zwey durch den Eibenbaum vergifteten Pferden
Autor: Pfau
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III.

Beobachtung

an zwey durch den Eibenbaum vergifteten
Pferden.

Von

Thierarzt Pfau in Winterthur.

Den 17. Jänner 1828, fielen in einem Stalle zu
Hufikon zwey Pferde in weniger als zehn Minuten.
Der Eigenthümer war über den schnellen Tod der-
selben um so mehr erstaunt, als er dessen Ursache
nicht einmal ahnden, geschweige kennen konnte, wes-
wegen er eine nähere Untersuchung wünschte. Hr. Ober-
thierarzt Adjunkt Ernst wurde damit beauftragt, und
ich hatte Gelegenheit der Sektion beizuwohnen, und
mich von der eigentlichen Ursache des Todes dieser
beyden Pferde zu überzeugen. Nach der Aussage des
Eigenthümers hatte dieser am nämlichen Tage einen
Eibenbaum (Eiche, *Taxus baccata*) aus dem Walde
geholt, von diesem die Zweige, Meiser und daran sich

befundlichen Beeren den Pferden untergestreut und diese einen Theil davon verzehrt. Nach Verfluß von etwa 2 Stunden fielen sie, ohne daß sich vorher ein Symptom eines Krankseyns zeigte, um, und waren in Zeit von ein paar Minuten todt. Das eine davon, eine 7 Jahr alte Stute, war ziemlich gut genährt, dessen Hinterleib stark aufgetrieben, die Schleimhaut des Maules und der Nase dunkelblau und die Gefäße derselben vom Blute strotzend, der After hervorgedrängt und stark geröthet; das Zwerchfell hatte einen Riß; der Magen und die Gedärme lagen in der Brusthöhle, und der Inhalt des erstern bestand aus einer ziemlich starken Quantität von den Blättern und Früchten des Eibenbaumes. An den Stellen, wo diese mit der Schleimhaut desselben in Berührung standen, fand man starke blauröthe Flecken; auch konnte die Schleimhaut leicht von der darunter liegenden Muskelhaut getrennt werden. Die starke Ausdehnung der Baucheingeweide von der darin eingeschlossenen Luft bewirkte vielleicht, daß diese nicht mehr Raum genug in der Bauchhöhle fanden, das Zwerchfell zerriß und jene in die Brusthöhle drangen, wodurch die Funktion der Lungen und der übrigen Brust-Organen gehemmt und so Erstickung oder Schlagfluß hervorgebracht wurde. Das andere Pferd vom nämlichen Alter und Geschlecht, zeigte im Wesentlichen dieselben Erscheinungen, nur daß die Blutgefäße nicht so mit Blut angefüllt waren, wie bey jenen; es ist wahrscheinlich das Zwerchfell bey diesem erst nach dem

Tode zerrissen und das Thier vielmehr an Kolikschmerzen, als an Erstickung zu Grunde gegangen.

Obgleich der Eigenthümer behauptete, daß beyde Pferde ein paar Minuten vor ihrem Tode noch gesund geschienen und ohne nur die mindeste Erscheinung von Kolik oder Darmentzündung zu äußern, todt liegen blieben; so bin ich dessen ungeachtet anderer Meinung: denn mir scheint es unmöglich zu seyn, daß eine so beträchtliche Entzündung und Aufreibung des Magens und der Gedärme, ohne irgend einigen Schmerz zu verursachen, bey zwey Pferden zu gleicher Zeit so schnell den Tod hervorbringen könne. Daß die Reiser des Eibenbaums den Tod dieser Pferde hervorgebracht haben, wird wohl Niemand, der mit der Wirkung dieser Pflanze näher vertraut ist, bezweifeln; und der Eigenthümer der Pferde, so wie andere Personen, die bey der Sektion derselben zugegen waren und welche versicherten: Pferde und Rindvieh haben schon oft von den Blättern dieses Baumes ohne Nachtheil gefressen, befinden sich gewiß im Irrthume; denn ich habe auch in Frankreich Fälle beobachtet, in welchen diese Pflanze nachtheilig wirkte, namentlich Kolikzufälle hervorbrachte, die aber schneller Hülfe bald wichen. Es ist zu wünschen, daß Thierärzte, welche Gegenden bewohnen, wo dieser Baum wächst, die Viehbesitzer, denen die schädliche Eigenschaft des Eibenbaumes noch nicht hinreichend bekannt ist, und die der Meinung sind, daß ihre Thiere ohne Nachtheil davon genießen dürfen, von diesem Wahne befreien. Auch ein von Aerzten hiesigen

Kantons verfaßtes, gegenwärtig im Drucke sich befindendes Werk über die Giftpflanzen der Schweiz, schreibt den Theilen dieses Baumes giftige Eigenschaften für Menschen und Thiere zu. Besonders sollen die Beeren einen sehr giftigen Saft enthalten, dessen Wirkung indeß durch Eingüsse von schleimigen Mitteln vermindert werden kann *). Uebrigens ist es zu empfehlen, den Magen und Darmkanal durch gelind purgirende Mittel von diesen Stoffen zu befreien. So wurden im Thierarznehinstitut in Lyon in einem solchen Falle Decokte von Senneblättern und Eibischwurzeln, sowohl innerlich als in Clystieren, mit gutem Erfolge angewendet **).

*) Der Eibenbaum wirkt zu schnell, als daß von schleimigen Mitteln viel dagegen erwartet werden dürfte.

***) Wenn die Senneblätter auch purgirende Wirkung bey den größern Hausthieren zeigten, was aber nicht der Fall ist, so dürfte die Wirkung derselben zur Entfernung von Theilen des Eibenbaums aus dem Magen und Darmkanal um die nachtheiligen Wirkungen derselben zu verhüten, meist zu spät kommen, da das Purgieren vor Abfluß von 18 bis 36 Stunden nach Eingabe des Purgiermittels bey größern Hausthieren selten erfolgt.